

Diplomatischer Pressedienst



JANUAR 2013

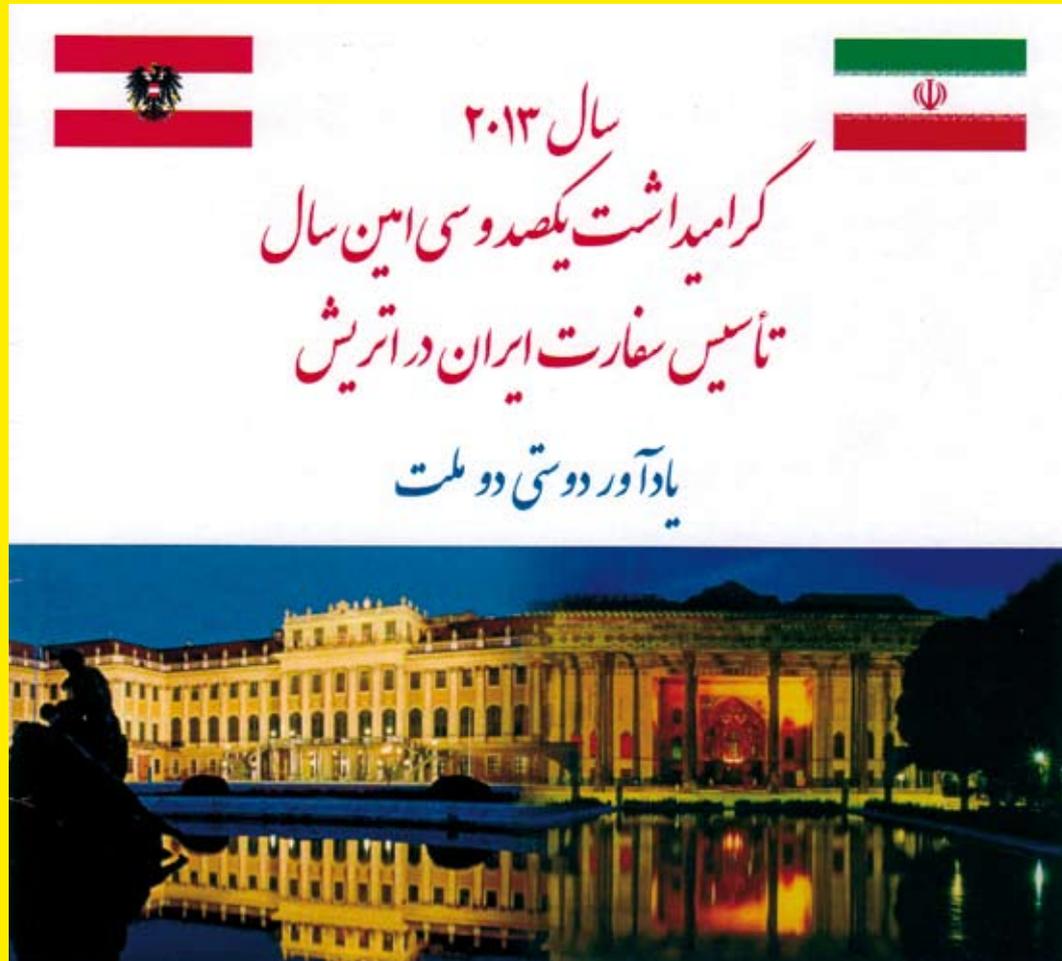
1050 Wien - Nikolsdorfer Gasse 1 - Telefon: 01/526 80 80
P. b. b. Verlagspostamt: 1050 Wien - ZNr.: GZ 02Z032250

Im Gedenken an das 130jährige Jubiläum der Iranischen Botschaft in Österreich.

Die Beziehungen zwischen dem Iran und Österreich gehen auf eine fünf Jahrhunderte alte Vergangenheit zurück. Die ersten Botschafter wurden 1529 in der Herrschaftszeit von Schah Esmail I. und Kaiser Karl V. ausgetauscht. Obwohl diese Beziehungen im Laufe der Geschichte viele Höhen und Tiefen erlebt haben, sind trotzdem die Seelen und inneren Beziehungen der zwei kulturliebenden und zivilisationsschöpfenden Völker stets miteinander verflochten geblieben.

Die iranische Botschaft in Wien wurde im Jahr 1883 durch **Nariman Khan Ghawam-al-Saltaneh** errichtet und eröffnet. Bis zum Jahr 1894 war er Gesandter des Iran in Wien. Demzufolge gehen auch die Beziehungen zwischen Österreich und dem Iran auf diese Zeit zurück. In all diesen Jahren haben sich beide Länder bemüht, ihre beidseitigen Bindungen auf Basis von gegenseitigem Respekt und im Sinne von Frieden und internationaler Stabilität zu nutzen.

Der Anlass zu 130. Jahrestag der Eröffnung der iranischen Botschaft in Österreich erinnert uns an die Gastfreundschaft des österreichischen Volkes und die würdige Stelle des Gastgeberlandes Österreich, worauf sich das iranische Volk ewig besinnen wird. Wir hoffen, dass die Beziehungen und Kooperationen dieser beiden Kulturen – Iran und Österreich – zur Entwicklung eines dauerhaften Friedens und internationaler Gerechtigkeit weiterhin fort dauern werden. (Botschaft der Islamischen Republik Iran) ●



Diplomatische Veranstaltungen.

Republik Kasachstan. Aus Anlass des Unabhängigkeitstages am 16. Dezember lud der Botschafter und Ständige Vertreter bei den Internationalen Organisationen in Wien, **S.E. Kairat Abdрахmanov** am 12. Dezember 2012 zu einem Dinnerbuffet in den Crystal Room des neueröffneten Hotel Ritz Carlton Vienna. In seiner Ansprache würdigte der Missionschef die ausgesprochen guten Beziehungen zu Österreich, die vor einem halben Jahr in einem mehrtägigen Staatsbesuch des Präsidenten von Kasachstan, **S.E. Nursultan Nasarbajev** in Österreich gipfelten. Im Anschluss erklangen die Hymnen beider Staaten in der jeweiligen Landessprache gesungen – eine Neuerung der letzten Zeit, mit der allerdings Japans Botschafter den Anfang machte. Interessant ist, dass in diesem Jahr die Empfänge zu Nationalfeiertagen immer mehr für eine touristische Präsentation genützt werden, um Lust auf einen Besuch des jeweils anderen Landes zu machen. Auch diesmal geschah dies ebenso, wobei die Anwesenheit der Mitglieder der neugegründeten bilateralen Gesellschaft „Österreich-Kasachstan“ deutlich zu dieser Werbung beitrug. Allerdings weiß die Allgemeinheit hier in Österreich noch immer viel zu wenig über dieses riesige Steppenland in Asien und es wird Zeit, nach 20jähriger Selbständigkeit diese Lücke zu schließen. Ein Anfang mit der Gesellschaft wäre gemacht. (edka) ●

Republik Kenia. Zum 49. Jahrestag der Unabhängigkeit und den damit verbundenen Nationalfeiertag lud der **Chargé d’Affaires a.i. Frau Consolata Kiragu** am 12. Dezember 2012 zu einem Empfang in den Entreésaal des Hotel Hilton Vienna. Nach einer sehr freundlichen Begrüßungsansprache der Gastgeberin und dem Abspielen beider Hymnen lud man zum üppigen Buffet, das einer großen Geschmackspalette Rechnung trug. Kenia, bisher Ruhepol in einem unruhigen Afrika, hat bis heute den Ruf als grandiose Urlaubsdestination nicht verloren und ist gefragt wie eh und je. Ja gerade in Zeiten, wo man kaum noch passende Destinationen in Südeuropa und im Arabischen Raum findet ist dieses Land ein Lichtblick für viele urlaubsreife Europäer. Und wer einmal den herrlichen Strand von Mombasa auf und abwärts, und seine freundlichen Menschen kennengelernt hat wird sicher wiederkommen. Auch bei diesem Empfang war Freundlichkeit oberstes Gebot und machte zusammen mit den verlockenden Videobildern, Lust auf einen ausführlichen Urlaub. Danke für den netten Abend! (edka) ●

IMPRESSUM: Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: Der Diplomatische Pressedienst ist unabhängig und zu 100 % im Eigentum der „Liga für internationalen Gedankenaustausch“. Die Summe der Meinungen seiner Mitarbeiter bestimmt den Inhalt. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 5.000 Euro. Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Liga für internationalen Gedankenaustausch. Redaktion: A-1050 Wien, Nikolsdorfer Gasse 1, Telefon und Fax: 0043 1 526 80 80 oder 0043 1 526 18 10, Email: diplomatischer.pressedienst@chello.at, Homepage: www.diplomatic-press.net.

Herausgebervertreter: Dkfm. Mag. Eduard Knapp
 Chefredakteur: Adolf Wurzer
 Stv. Chefredakteur: Dr. Wolfgang Breithenthaler
 Leitende Redakteurin: Gerlinde Puchwein
 Red. Sekretär: Kurt Lechner

Mitarbeiter der Redaktion: Gerald Puchwein, MSc., Maria Sándor-Raffay, Werner Zwiebler. - Freie Mitarbeiter: Dr. Klaus Gellner, Cordula Puchwein, Bakk. phil., Ing. Gervin Puchwein, BA. - Korrespondenten: Mag Sandor Bako (Budapest), Cobus Burgers (Pretoria), Craig Palmer M.A. (Boston/USA), Dr. Roman Fillistein (Bratislava/Prag), Kai von Rappard (Zürich), Andreas Lenzmann (Berlin), Oleg J. Raevitsch (Moskau), Samir W. Raafat (Kairo), Magdalena Laas (Dubai), Vasile Todoran (Bukarest), Vassil Vassilev (Sofia), Markus Weissmann (München).

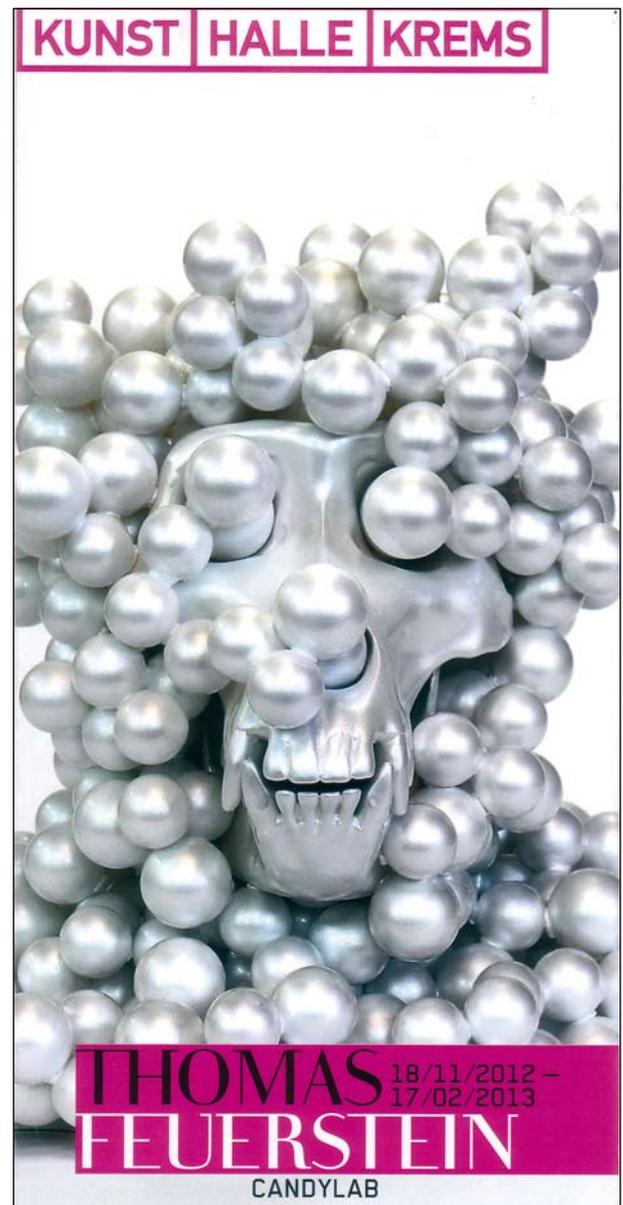
Der Nachdruck unserer Berichte ist erwünscht und für alle Massenmedien honorarfrei. Um Zusendung von Belegexemplaren wird höflichst ersucht. Für unverlangt zugesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Staat Katar. Obwohl Katar Nummer eins bei vielen nahöstlichen Kriegsschauplätzen ist und seit einigen Jahren einen Chargé d'Affaires in Wien sitzen hat, feiert es seine Feiertag offensichtlich lieber im Verborgenen. Zum Nationalfeiertag im Dezember lud man in das Hotel Intercontinental – jedoch unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Schade, - denn der Emir dieses Landes weilt des öfteren in Österreich und gibt sich nicht gerade öffentlichkeitsscheu. Welche Absicht mochte also dahinter gewesen sein, gerade Pressevertreter und Journalisten auszusperrern? Ob man sich vor etwas fürchtet -, vielleicht vor den Fragen, warum Katar in letzter Zeit so kriegslüster ist? (edka) ●

Ungarn. Zu einem Adventkonzert „Warten auf Weihnachten ... Reise um die Welt“ luden am 18. Dezember 2012 der bilaterale Botschafter, **S.E. Vince Szalay-Bobrovniczky**, der Ständige Vertreter bei den Internationalen Organisationen, **S.E. Dr. Balázs Csuday** und der Ständige Vertreter bei der OSZE, **S.E. Dr. Miklós Boros** in den Festsaal der Botschaftsresidenz. Zur Eröffnung sprachen Botschafter Szalay-Bobrovniczky und der Rektor des Collegium Pazmanium, **Dth. Dipl. Ing. János Varga**. Das Musikprogramm umfasste einen Reigen von kirchlichen und weltbekannten Weihnachtsliedern, die in englischer, italienischer, deutscher und ungarischer Sprache durch das **Vokalensemble „UniCum Laude“** gesungen wurden. Dieses Ensemble wurde 1994 gegründet wobei die sechs Sänger eine unverwechselbare Klangwelt besitzen. Ihr Repertoire umfasst seltene Stücke der Kirchenmusik der Renaissance, Madrigal, sowie anspruchsvolle Bearbeitungen von Unterhaltungsmusik. Der Erfolg dieser Veranstaltung konnte sich wirklich sehen lassen, selten gab es bei der Präsentation von Weihnachtsliedern „Standing Ovations“ wie diesmal. Im Anschluss baten die drei Botschafter zum Weihnachtsempfang, der den Abschluss unter ein ereignisreiches, erfolgreiches Jahr setzte. Besten Dank für die ausgesprochen gute Zusammenarbeit! (edka) ●

Bundesrepublik Deutschland.

Die Residenz des Deutschen Botschafters erstrahlte in weihnachtlichen Glanz als der Botschafter, **S.E. Detlev Rüniger** am 19. Dezember 2012 zum Empfang bat. Anlass war die Verleihung des Verdienstkreuzes Erster Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland an den Drehbuchautor und Filmregisseur **Michael Haneke**. Viele Kultur- und Theatergrößen waren gekommen um den weltweit anerkannten Meister des authentischen Films zu treffen und um mit den Worten des Laudators, dem österreichischen Historiker, Publizisten und Journalisten **Peter Huemer** zu sprechen, diesen für sein zutiefst humanistisch geprägtes Kino zu ehren. Der Unterschied zu den meisten seiner Kollegen läge darin, dass Gewalt im Kino üblicherweise ästhetisiert werde, man denke an Peckinpah oder die Italo-western. Haneke hingegen lässt Gewalt walten, aus Menschenliebe wie Huemer meint; und gerade das aber macht das Hinschauen bei Hanekes Filmen manchmal so schwer erträglich. Für Haneke zählt nur das Werk, der Künstler ist unwichtig – das ist sein Credo. Diese Zurücktretenwollen des Künstlers hinter dem Werk hat aber nichts mit Bescheidenheit zu tun, es ist eine grundsätzliche, ästhetische Haltung. Das musikalische Rahmenprogramm mit der f-moll, BMV 639 von Johann Sebastian Bach in der Klavierfassung von Ferruccio Busoni und dem Impromptu op.142, Nr. 2 in As-DUR von Franz Schubert brachte der Rheinländerin **Ulrike Fendel**, die in Wien lebt und an der Universität für Musik und darstellende Kunst unterrichtet, großen Applaus für ihre gefühlvolle Interpretation. Im Anschluss an die Verleihung folgte ein Empfang, bei dem sich viele, selbst bekannte Künstler wie z.B. Burgtheaterdirektor Hartmann oder André Heller am Erfolg des Filmeheros sonnten. (edka) ●



Die Glanzlichter der Saison.

Neue Weine aus Bulgarien – ein Gaumenereignis.

Ein besonderen Event hat sich der Bulgarienspezialist „Intervega Reisen“ in Wien am Tiefen Graben ausgedacht. Am 14. November 2012 fand unter dem Ehrenschutz und in Anwesenheit der Botschafterin der Republik Bulgarien, **I.E. Dr. Elena Shekerletova** eine Weinpräsentation und Verkostung der **Weinkellerei „Villa Vinifera“** aus der Region Brestovitza, im Rhodopi Gebirge statt. Zwei Mitarbeiter wurden dafür nach Wien eingeflogen um sechs Weinsorten einem interessierten Fachpublikum zu präsentieren und wissenswerte Fakten über diesen Wein, die Region und die Kellerei zu erzählen.

Villa Vinifera ist eines der ältesten Weingüter, die im klassischen Stil 1936 erbaut wurden. Es befindet sich in Südbulgarien im Dorf Brestovitza und kann eine 70jährige Familientradition und ein großes Prestige aufweisen. Über 50 ha eigene Weinberge des besten Weinanbaugebietes von Bulgarien im sogenannten Rhodopen-Kragen befinden sich im Besitz der Familie, die eine biologische und ökologische Weinproduktion für Mawrud, Cabernet Sauvignon, Cabernet Franc, Merlot, Pinot Noir, Chardonnay, Gewürztraminer und Muskat garantiert.

Villa Vinifera bietet aber auch vorort Weintourismus an, organisiert Spaziergänge durch die Weinberge aber auch Jubiläen und Feste oder Wochenenden in einer einzigartigen Atmosphäre. Seine große, emotionale Beziehung zum Wein drückt Villa Vinifera auch durch seinen Wahlspruch aus: „Der Wein ist – wie die Nationalflagge – eines der Symbole des Landes, in dem er hergestellt wird. Gleichzeitig aber ist er auch das großartige Ergebnis unserer Arbeit, die durch seinen Genuss Menschen und Völker zusammenbringt, unabhängig von Entfernungen und ohne Unterscheidung von Geographie und Geschichte.“ Ein näherer Kontakt zu diesem Weingut und seinen großartigen Produkten darf allen Weinliebhabern bestens empfohlen werden. Weitere Informationen bei Intervega Reisen oder unter www.villavinifera.com. ●



„Schmecken Sie den Unterschied“ – eine Weinverkostung.

Am 20. November 2012 luden die Fachzeitschrift **Der WEINbau** mit ihrem **Chefredakteur Ali Meyer** und **Nomacorc** mit **Hans-Peter Decker**, der weltweit größte Hersteller alternativer Weinverschlüsse

Foto v.l.n.r.: Hans-Peter Decker, Nomacorc - Ernst Feichtinger, Huth - Ali Meyer, Der WEINbau - Helena Rauch, Bite Communication

zur Präsentation erlesener Weine aus Österreich und herausragende, internationale Jahrgänge in das Restaurant HUTH. Getreu dem Motto „Schmecken Sie den Unterschied“ standen zwei Weine zur Verkostung bereit, die zwar unter gleichen Bedingungen abgefüllt, aber mit verschiedenen Verschlüssen gereift waren.

Der Weiswein Irsai Oliver (2011) vom Weingut Nyakas aus Ungarn lagerte sowohl mit den Nomatic Select 100 und Select 300, als auch mit einem Schraubverschluss. Die Cuvee 1865 (2009) vom Weingut Sailer in Großhöflein, Österreich, wurde zum einen mit dem Select 500 von Nomatic und zum anderen mit einem Naturkorken verschlossen. Das der Verschluss das Aroma eines Weines tatsächlich beeinflusst, war die einhellige Meinung des gesamten Abends ! Weitere Informationen finden Sie unter www.der-weinbau.at. ●

„Militärattaché-Wein 2012“ exklusiv vom Weingut Spätrot-Gebeshuber aus Gumpoldskirchen.

Bereits traditionell wurde der Wein für die in Wien akkreditierten Militärattachés in der Thermenregion ausgesucht, und zwar ein Cuveé von Rotgipfler und Zierfandler des Hauses **Spätrot-Gebeshuber** in Gumpoldskirchen. Es handelt sich dabei um Sorten, die es nur in der Thermenregion um Gumpoldskirchen gibt und auf die sich das junge Winzerpaar **Johanna** und **Johannes Gebeshuber** spezialisiert haben.

Mehr als 20 ausländische Attachés von Albanien bis Zypern kamen in den historischen Lueger-Keller des Weinguts Spätrot-Gebeshuber und ließen sich von der Atmosphäre der Jahrhundertwende bezaubern. Sie genossen die eloquenten Erklärungen des Großkellermeisters der Österreichischen Weinbruderschaft, **Ing. Günter Pozdina**.



Der Doyen der Attachés, **Oberst Tomasz Cymek** bedankte sich in seiner Rede für die hervorragende Präsentation der Weine. Nach der Auswahl des Attaché-Weines wurde als weiteres Highlight, ein Rotgipfler aus dem Jahrgang 1957 verkostet, der auch beim Galadinner der Herren Chruschtschow und Kennedy in Wien serviert wurde! Die Attachés bedankten sich mit der Übergabe ihrer offiziellen Wappentafel. Dank Vorstandsmitglied **Walter Götz**, sind die Thermenwinzer beliebter Treffpunkt von Exzellenzen der ganzen Welt. Von lokaler Seite begrüßten die hohen Gäste nicht nur Hausherrn **Johannes Gebeshuber** und Vizebürgermeisterin **Kristina Binder**, sondern auch Bundesrat **Christoph Kainz**. (Walter Götz) ●



Corps Touristique lud wieder ins Palais Ferstel.

Corps Touristique Austria lud am Montag, dem 26. November 2012 seine wichtigen touristischen Presse- und Tradepartner zum jährlichen Galaabend ins wunderschöne Ambiente des Palais Ferstel, welches zur Verkehrsbüro Group gehört. Der Einladung folgten über 270 Personen, um das vergangene Jahr in festlicher Atmosphäre und bei einem köstlichen Buffet Revue passieren zu lassen, News aus den 27 teilnehmenden CT-Ländern zu erfahren, die neuen Direktoren kennen zu lernen und mögliche Kooperationen zu besprechen war hier ein Hauptanliegen.

Unter den Gästen befanden sich u. a. Frau Martha Schultz, Vizepräsidentin der Wirtschaftskammer Österreich, Mag. Rainer Ribing von der WKÖ, Dr. Angelika Liedler-Janosik vom Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten, Prof. Mag. Joseph Reitinger-Laska, Präsident des Österreichischen Vereins für Touristik und Frau KR Annemarie Richard. Weiter konnte Corps Touristique zahlreiche Geschäftsführer bedeutender Reiseveranstalter und touristischer Partner begrüßen, u. a. Mag. Harald Nogrased/Verkehrsbüro Group, Herrn Martin Bachlechner/Verkehrsbüro Group, Herrn Gerhard Begher/ Dertour Austria, Herrn Martin Fast/ITS Billa Reisen/Jahn



Simion Giurca und DI Hans Dieter Toth

Reisen, Herrn Ioannis Afukatudis/Thomas Cook Austria, Dipl. Ing. Hans Dieter Toth/Eurotours, Dr. Martin Sturzelbaum/Europäische Reiseversicherung, Herrn Norbert Kettner/Wien Tourismus, Herrn Hanno Kirsch/ABTA, Herrn Dieter Zümpel/Alltours sowie Dr. Josef Peterleithner/TUI Austria – um nur einige Persönlichkeiten zu nennen.

Die Corps Touristique Awards, die seit 2006 jährlich an „ausgezeichnete Corps Touristique Partner“ verliehen werden, die sich durch ihre Leistung und Kooperation um die Mitgliedsländer verdient gemacht haben, gingen heuer an ausgezeichnete Corps Touristique Medienpartner 2012 – **Salzburger Nachrichten**; ausgezeichnete Corps Touristique Tradepartner 2012 – **Rewe Austria Touristik**; Corps Touristique Ehrenpreis 2012 erhielt **Martin Bachlechner/Verkehrsbüro Group**; Corps Touristique Preis für das touristische Lebenswerk – **Dipl. Ing. Hans Dieter Toth**; Corps Touristique Städte-Sonderpreis – **Wien Tourismus/Norbert Kettner**.

Außerdem wurden zwei Awards als „Auszeichnung für besondere Menschen“ verliehen – an **Karl Heinz Sengwein/Prima Reisen** und **Werner Tremel/Echo Medienhaus**. Weitere Informationen finden Sie unter www.corps-touristique.at. ●

Vapiano im Moulin Rouge.

Anlässlich der feierlichen Eröffnung von Vapiano im traditionsreichen Wiener Moulin Rouge freuen wir uns, Sie zum exklusiven Grand Opening einzuladen! Feiern Sie mit uns einen unvergesslichen Abend im Stil der goldenen 20er Jahr – mit Musik, charmantem Ambiente und kulinarischen Hochgenüssen.“ – So stand es zumindestens auf der Einladung zu diesem Event am 12. Dezember 2012. Nur leider haben die Veranstalter nichts von dem gehalten, was sie versprochen. Es war weder feierlich noch exklusiv und von kulinarischen Hochgenüssen war überhaupt nichts zu merken. Jene Gäste die sich in Schlangen vor den Glasvitrinen anstellten um etwas Essbares zu bekommen, mussten nach langer Wartezeit feststellen, dass die Nudelspeisen auch nicht wirklich aufregend waren und an der Bar durfte man ebenfalls im Small Talk mit anderen Gästen auf das gewünschte Getränk lange warten. – Anschließend gingen die meisten dann zum nächsten McDonald, denn da waren die Hamburger rasch gereicht und sind auch um einiges billiger als im Vapiano die Nudelgerichte. Leider keine Empfehlung! (aw) ●

Wirtschaftspartnerschaften – ein Gewinn für alle.

Wirtschaft und Entwicklung gehen Hand in Hand. Mit dem Programm für Wirtschaftspartnerschaften unterstützt die **Austrian Development Agency (ADA)**, die Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, in Kooperation mit der **Österreichischen Entwicklungsbank (OeEB)** innovative Geschäftsideen mit entwicklungspolitischem Mehrwert in Lateinamerika, Afrika, Asien, Osteuropa und Südosteuropa. In den vergangenen sechs Jahren wurden 70 Unternehmensprojekte mit insgesamt mehr als 20 Millionen Euro

gefördert. - Damit Wirtschaft und Entwicklung ineinander greifen können, sind zahlreiche Herausforderungen zu meistern. Die Zielländer müssen die geeigneten Rahmenbedingungen wie effiziente Institutionen und Rechtsstaatlichkeit schaffen. Dem Investor muss es ein echtes Anliegen sein, mit seinem Geschäftsprojekt zur nachhaltigen sozio-ökonomischen Entwicklung des Partnerlandes beizutragen. Ansatzpunkte gibt es viele: Die Bandbreite reicht von Umweltschutz bis hin zur Achtung der Menschenrechte und Schaffung sozialer Standards.

Weitere Informationen erhalten Sie im Büro für Wirtschaftspartnerschaften in der Austrian Development Agency (ADA), 1010 Wien, Zelinkagasse 2, Email: wirtschaft@ada.gv.at, Hoempage: www.ada.gv.at. ●

An der Konservatorium Wien Privatuniversität sorgt Diversität für Qualität.

Hochbegabte junge Menschen brauchen eine besondere Förderung, um ihr Potential bestmöglich zu entfalten. Das Leben und die Lehre an der **Konservatorium Wien Privatuniversität** (KONSuni) sind durch den Anspruch geprägt, Studierenden die Freiheit zu geben, ihre eigene kreative Sprache zu finden und zu vielseitigen und eigenständigen Künstlerpersönlichkeiten heranzureifen. Qualität in der Kunstausbildung entsteht, wenn es gelingt, die Potenziale und Bedürfnisse der Studierenden mit der Professionalität und Erfahrung der mit der Lehre und Forschung Beauftragten in Verbindung zu bringen. Daher gilt der Auswahl an Lehrenden die größte Aufmerksamkeit, Aspekte der Diversität nehmen dabei eine hohen Stellenwert ein. Die Konservatorium Wien Privatuniversität vereint in ihrem Lehrkörper derzeit 265 namhafte und international tätige Künstler und Pädagogen aus über 20 Ländern der Welt.

„Wien ist auf dem Weg zu einer Weltstadt – für seine hohe Lebensqualität geliebt und für besondere Leistungen in Kunst und Wissenschaft gerühmt. Auch die KONSuni entwickelt sich zu einem pulsierenden Ort, an dem aufgeschlossene Künstler, modern denkende Wissenschaftler und eine anspruchsvolle und ambitionierte Studentenschaft aufeinander treffen. Gemeinsam bewältigen wir die Herausforderungen, welche an Musiker, Tänzer und Schauspieler heute gestellt werden, der „einsame Künstler“ ist uns ebenso wenig Vorbild wie der seine Studierenden vereinnahmende „Guru“. Unsere Ziele sind – neben umfassender Fachkompetenz – die Befähigung zur Vermittlung, die Entwicklung der Teamfähigkeit und das Freisetzen kreativer Energien. Die KONSuni steht für einen zeitgemäßen, solidarisch orientierten und vielfältigen Kunstbegriff – die steigende Zahl und Qualität sowohl der Studienbewerber als auch der Anwärter auf Aufnahme in das Lehrendenteam ist kein Zufall“, so **Ranko Markovic, künstlerischer Leiter**. – Weitere Informationen finden Sie unter www.konservatorium-wien.ac.at. ●



**Sie investieren
in Märkte der Zukunft?**

**Wir fördern
Unternehmergeist
und Ideen.**

*Wirtschaftspartnerschaften
der Österreichischen
Entwicklungszusammenarbeit*

CeEB
Österreichische Entwicklungsbank AG

**Austrian
Development Agency**

Theaterkritiken.

„Unter der Treppe“ am Volkstheater in den Bezirken.

Szenen einer Ehe – einmal anders. Charles „Charlie“ Dyer, ein erfolgloser Schauspieler, dessen Karrierehöhepunkt aus einem Auftritt in einem Werbespot bestand und der ein Kind aus einer gescheiterten Ehe hat, hilft seinem Lebensgefährten Harry C. Leeds in dessen Friseurladen aus. Auch Harry hat Probleme, da ihm über Nacht die Haare ausgefallen sind – für einen Friseur nicht gerade werbewirksam. Die beiden sind schon seit einigen Jahren ein Paar und die Beziehung läuft irgendwie ziemlich normal. Doch dann bescheren die bevorstehende Ankunft von Charlies Tochter, die endlich Kontakt mit ihrem Vater aufnehmen will, und eine Gerichtsverurteilung wegen „öffentlicher Gefährdung der Moral“ den beiden eine schlaflose Nacht ...

Eine herrlich komische und tief menschliche Komödie, in einer schrillen Regie von **Katrin Hiller** und einer publikumswirksamen Bearbeitung von Volkstheaterdirektor **Michael Schottenberg**. Dieses grandiose Erfolgsstück von Charles Dyer entging im Jahr 1966 bei seiner Uraufführung nur knapp der Zensur, heutzutage ist es gängige Theaterliteratur und begeistert selbst ein älteres Publikum. So auch bei der Premiere am 16. Januar 2013 im Haupthaus des Volkstheaters, wo die naturgetreue Wiedergabe und Darstellung einer heute als Normalität eingestuft, gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaft durch die beiden Hauptdarsteller **Marcello de Nardo** (Harry) und **Robert Joseph Bartl** (Charles) zu Beifallsstürmen führte. Sicher, die Inszenierung ist weniger subtil als die Verfilmung aus den Sechzigerjahren, aber streckenweise richtig rührend



und auch ernsthaft berührend, wenn die Ängste des Verlassenwerdens im Alter angesprochen werden. Auch Dramaturgie und Kostüme gliedern sich stimmig in diese Produktion ein und führen trotz aller Nachdenklichkeit über dieses Thema zu einigen echt befreienden Heiterkeitsausbrüchen. Dank der großartigen Schauspielleistung ist diese Aufführung voll gelungen und wird unzähligen Theaterbesuchern einen erquickenden Theaterabend beschern. Man sollte dieses Kammerspiel wirklich nicht versäumen. Der Tourneestart in den Wiener Bezirken beginnt am 18. Januar 2013. (edka) ●

Fotos: Lalo Jodlbauer

Ausgewählte Veranstaltungen.

Wiener Festwochen 2013.

Unter der Leitung von Intendant **Luc Bondy** mit Schauspielregisseurin **Stefanie Carp** und Musikdirektor **Stéphane Lissner** zeigen die Wiener Festwochen von 10. Mai bis 16. Juni 2013 ein vielfältiges Programm mit 41 Produktionen – darunter 10 Uraufführungen, 4 Neuinszenierungen und 12 Auftragswerken – die Künstler und Ensembles kommen aus 36 Ländern. Weitere Informationen finden Sie unter www.festwochen.at. ●

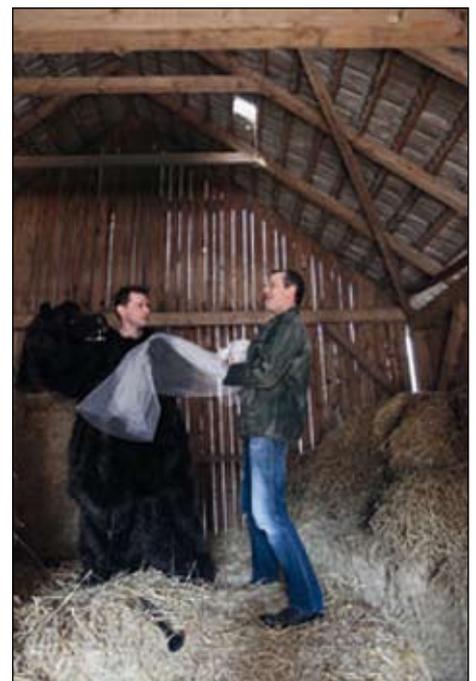
Salzburg Biennale 2013 – Festival für Neue Musik.

Die Salzburg Biennale findet von 1. bis 17. März 2013 zum dritten Mal statt, zum zweiten Mal unter der künstlerischen Leitung von **Heike Hoffmann**. Das Festival für Neue Musik konfrontiert Zeitgenössisches mit Werken der Tradition, stellt unterschiedliche Genres und Formate nebeneinander und möchte nicht zuletzt durch die Verknüpfung mit anderen Kunstformen ein breites Publikum ansprechen und einladen, die Musik unserer Zeit zu entdecken.

Am 1. März startet die Salzburg Biennale mit einem fulminanten Eröffnungskonzert. Schlagzeug-Professor **Peter Sadlo** hat dafür ein Ensemble von jungen Schlagzeugern zusammengestellt, die neben dem Perkussion-Klassiker „Ionisation“ von Edgard Varèse gemeinsam mit vier Pianisten der internationalen Spitzenklasse, George Antheils „Ballet mécanique“ aufführen werden. Und weil schon vier Pianisten auf der Bühne sind, erklingt Varèses bahnbrechendes Orchesterwerk „Amériques“ in einer vom Komponisten selbst erstellten Fassung für zwei Klaviere zu acht Händen. – Weitere Informationen finden Sie unter www.salzburgbiennale.at. ●

Volksoper Wien: „Tanz und Volksspiel, Jahrmarkt und Clown, Trinklied und Liebe“.

Bedřich Smetana schuf mit dem tschechischen Publizisten, Schriftsteller und Revolutionär **Karel Sabina** in den 1860er Jahren „Die verkaufte Braut“, die als die tschechische Nationaloper schlechthin gilt. Weit über die Grenzen Böhmens und Mährens hinaus berührt diese Volksoper bis heute: Sie erzählt die ergreifende Liebesgeschichte von Marie und Hans vor der bunten Folie eines dörflichen Kirchweihfestes mit Tanz- und Zirkusszenen. Bis zuletzt ist ihre Liebe in Gefahr und droht ins Tragische abzugleiten. Marie liebt Hans, soll aber eine arrangierte Ehe mit Wenzel, dem Sohn des reichen Grundbesitzers Micha, eingehen. Niemand weiß, dass Hans ebenfalls Michas Sohn ist, der vor vielen Jahren fortgejagt wurde. Ohne Marie einzuweihen, beginnt Hans ein riskantes Spiel: Er gibt vor, gegen eine stattliche Summe Geldes auf seine Braut zu verzichten, um seinen Vater und den Heiratsvermittler Kecal am Ende zu brüskieren, da er als Michas Sohn selbst ein rechtmäßiger Bräutigam ist. Maries Vertrauen in ihren Liebsten wird auf eine harte Probe gestellt. Doch auch sie nimmt ihr Schicksal in die Hand: Sie gibt sich Wenzel gegenüber als eine Freundin der unbekanntenen Braut aus, spielt all ihre weiblichen Reize aus und überredet den Ahnungslosen, auf seine Braut zu verzichten. Wenzel, durch sein Stottern ein Außenseiter in der Dorfgemeinschaft, wird schließlich bei den fahrenden Zirkusleuten sein Glück finden. So ringt jede der Figuren auf ihre Weise um die Freiheit eines selbstbestimmten Lebens.



„Wenn ich geahnt hätte, was Smetana aus dieser meiner ‚Operette‘ machen wird, hätte ich mir mehr Mühe gegeben und ihm ein besseres und inhaltvolleres Libretto geschrieben“, bekannte kleinmütig der Textdichter Karel Sabina nach der **Uraufführung** der „Verkauften Braut“. Doch auch das Resultat, das am **30. Mai 1866** erstmals im **Prager Interimstheater** zu sehen war, entsprach noch nicht dem, was heute als Bedřich Smetanas beliebteste Oper gilt: Der berühmte Springtanz beim Auftritt der Zirkustruppe fehlte, ebenso die zweite Arie der Marie, und statt der Rezitative gab es noch gesprochene Dialoge. Bis 1870 arbeitete der Komponist das Werk mehrmals um. **1892** war „Die verkaufte Braut“ **erstmalig** im Rahmen eines Gastspiels des Prager Nationaltheaters **auf Einladung der Internationalen Theaterausstellung in Wien** zu sehen. „Dem ursprünglichen Reize der Smetana’schen Oper konnte sich auch das nichttschechische Publikum nicht entziehen, und so gab es einen ehrlichen und großen Erfolg“, urteilte die Neue Freie Presse. Von nun an war der Siegeszug der „Verkauften Braut“ auf den internationalen Opernbühnen nicht mehr aufzuhalten. Noch in den 1890er Jahren fanden Aufführungen an der Wiener Hofoper, in Berlin und London statt. In den 1920er Jahren brachten die New Yorker Metropolitan Opera und die Pariser Oper Smetanas „The Bartered Bride“ bzw. „La Fiancée Vendue“ auf die Bühne.

Für die Neuinszenierung an der Volksoper 2013 zeichnet [Helmut Baumann](#) verantwortlich, an der Volksoper bestens bekannt durch seine Inszenierungen von „Orpheus in der Unterwelt“ und „Die Blume von Hawaii“. Als Bühnenbilder steht ihm erneut [Mathias Fischer-Dieskau](#) zur Seite, die Kostüme gestaltet [Ingrid Erb](#). Die musikalische Leitung der Premiere liegt in den Händen des Ersten Gastdirigenten der Volksoper, [Enrico Dovico](#). Das Wiener Staatsballett tanzt in der Choreographie von **Bohdana Szivacz**. - **Premiere am Sonntag, 17. Februar 2013**. Weitere Vorstellungen am 22., 24., 27. Februar, 3., 10., 13., 18. März, 4., 7., 13. April 2013. Weitere Informationen unter www.volksoper.at. ●



Volksoper Wien: Roberts Herzls Inszenierung von „Die Csárdásfürstin“ ab 21. Februar 2013.

Emmerich Kálmáns größter Wurf – die verwirrende Liebesgeschichte rund um die Varietésängerin Sylva Varescu und den Fürstensohn Edwin von und zu Lippert-Weylersheim – ist durchtränkt von der Untergangsstimmung der Entstehungszeit. Das mondäne Wien der Vorkriegszeit wird in der „Csárdásfürstin“ gezeichnet, die morsche Welt der Nachtlokale, Lebemänner, Chansonetten, die behaupten, „die Liebe nicht so tragisch“ zu nehmen. Leo Steinbach und Béla Jenbach lieferten das Libretto zu dieser Operette, in der ein Hit den nächsten jagt: etwa „Die Mädis vom Chantant“, „Ganz ohne Weiber geht die Chose nicht“, „Machen wir’s den Schwalben nach“, „Ja so ein Teufelsweib“. Kálmáns Musik, die mit packenden Csárdás- und Marschrhythmen und mitreißenden Walzerklängen aufwartet, vermischt mit einer gehörigen Prise Melancholie, macht diese Operette zu einer der Besten ihres Genres. - **Vorstellungen am 21. und 25. Februar 2013, 19:00 Uhr**. Weitere Vorstellungen von April bis Juni 2013. Weitere Informationen unter www.volksoper.at. ●

Ingeborg Schöpf (Sylva Varescu), Kurt Schreibmayer (Feri Bácsi), Jeffrey Treganza (Boni Graf Káncsiánu) (stehend) - Copyright: Dimo Dimov / Volksoper Wien

Kammerspiele: Venedig im Schnee.

Patricia wird von ihrem Freund Christophe, mit dem sie sich heftig gestritten hat, zu einem Abendessen bei seinem ehemaligen Studienkollegen und dessen Verlobter mitgeschleppt. Wütend auf Christophe und die turtelnden Gastgeber beschließt sie, den ganzen Abend kein Wort von sich zu geben. Dies führt dazu, dass sie für eine Ausländerin gehalten wird. Perfide und mit schelmischem Vergnügen steigt Patricia in dieses Spiel ein: Plötzlich redet sie eine Phantasiesprache und erfindet sich ein vom Krieg heimgesuchtes Heimatland mit dem Namen Chouvenien. Und auch Christophe bleibt nichts anderes übrig, als in das Spiel seiner Freundin einzusteigen.

„Venedig im Schnee“ ist eine virtuose Karikatur einer verlogenen Humanität, durch die sich viele in unserer Gesellschaft ein ruhiges und gutes Gewissen erkaufen wollen, und ist damit nicht nur eine famos funktionierende Komödie, sondern darüber hinaus eine böse und entlarvende Gesellschaftssatire.

Gilles Dyrek wurde 1966 in Paris geboren. Parallel zu seiner Karriere als Schauspieler in Theater und Fernsehen spielte und inszenierte er in Frankreich auch viele seiner eigenen Stücke. „Venedig im Schnee“ („Venedig im Schnee“) wurde im Juni 2003 im Théâtre de la Pépinière-Opéra in Paris uraufgeführt. - Regie führt **Folke Brabant**, der mit „Ladies Night“ an den Kammerspielen für einen Riesenerfolg sorgte. Mit **Hilde Dalik**, **Alexandra Krismer**, **Oliver Huether** und **Martin Niedermair**. Premiere ist am 21. Februar 2013. Weitere Informationen finden Sie unter www.iosefstadt.org. ●



Theater im Zentrum: Wie man unsterblich wird von Sally Nicholis.

Sam: Dass man stirbt, ist die schwammigste Sache überhaupt. Darüber sagt dir keiner was. Du stellst Fragen, und sie fangen an zu husten und wechseln das Thema. Sam: Wird die Welt noch da sein, wenn ich weg bin?«

»Kranksein ist ein Geschenk. Wie – wie eine Freikarte für den Himmel. Früher, als dauernd Kinder gestorben sind, haben die Leute gesagt: Er war zu gut für diese Welt.« Sam hat Leukämie. Die Krankheit kommt und geht wieder, und seinem Freund Felix, der bereits im Rollstuhl sitzt, geht es nicht anders. Was möchte man noch erleben, was möchte man noch leisten? Die beiden beschließen, ihre Wünsche und Sehnsüchte umzusetzen. Sam möchte »einen Weltrekord aufstellen«, »in einem Luftschiff fahren«, »typische Teenager-Sachen machen, wie rauchen und trinken und Freundinnen haben.« Wie der rotzfreche dreizehnjährige Felix seinem Freund dabei hilft, ist atemberaubend, witzig und anrührend.

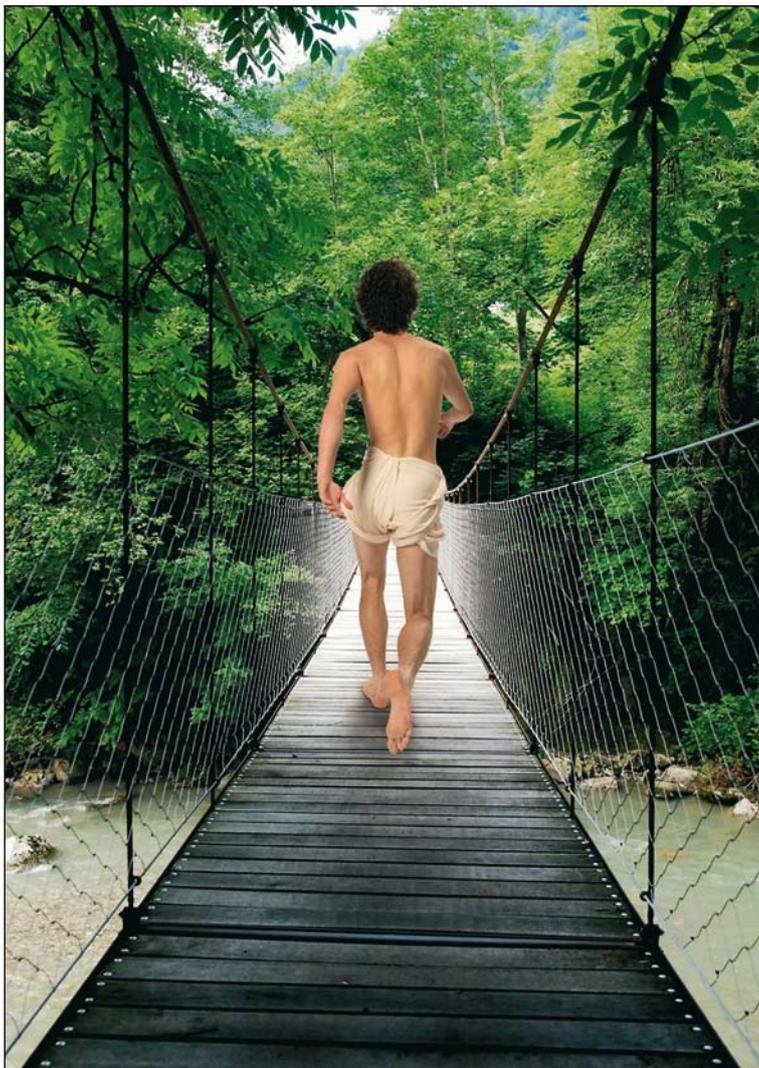
Während die Mutter verzweifelt über den Kauf von Bio-Obst nachdenkt, um so das Steuer noch einmal herumzureißen, weigert sich der Vater die Realität der Krankheit anzuerkennen: »Darüber wollen wir nicht reden«, sagt er ... Sam und Felix haben verstanden, dass sie keine Zeit zu verlieren haben. – Es sind lauter gute Gründe, die sie für das Leben zusammen tragen. Am Ende bleibt keiner ihrer Wünsche offen. Die Bilanz kann sich sehen lassen. **Sally Nicholls** verfasste ihren Debütroman »Wie man unsterblich wird« mit 23 Jahren im Rahmen eines Schreibseminars und wurde dafür in ihrer Heimat bereits vielfach ausgezeichnet. Mittlerweile ist der Roman in 19 Sprachen übersetzt und wird gefeiert als eine unkitschige Auseinandersetzung mit dem Thema Tod. – Aufführungen täglich außer sonntags bis 16. März 2013. Weitere Informationen finden Sie unter www.tdi.at. ●

Renaissancetheater: Das Dschungelbuch in der Bearbeitung von Stuart Paterson.

Akela: Seht her, ihr Wölfe! Ihr habt einen neuen Bruder! - Alle: Einen neuen Bruder! - Akela: Und ich habe einen neuen Sohn! - Raksha: Hörst du, kleiner Mowgli. Du wirst stark sein und frei... Du bist in Sicherheit... - Tabaqui: Nirgendwo gibt's Sicherheit!« Überleben im Dschungel!!!« Nein, es handelt sich nicht um eine Doku-Soap, wenn die Wölfin Rakscha das winzige, nackte Menschenkind abschleckt und gegenüber ihrem Wolfsrudel verteidigt.

Seiner glatten Haut wegen wird Rakscha das kleine Wesen Mowgli nennen: Frosch. Mit zärtlicher Liebe zieht sie den Jungen auf, und Mowgli entwickelt sich prächtig. Doch er ist ein Menschenkind und nicht mit den Gesetzen des Dschungels vertraut. Beharrlich, mit Geduld und manchmal auch mit Strenge versucht der Bär Baloo dem kleinen Wildfang diese beizubringen. Ihm zur Seite steht der schwarze Panther Bagheera, der zugleich die Rolle des

großen Beschützers übernimmt. Ein solcher ist dringend von Nöten: Der Tiger Shere Kahn, der Mowgli als Baby in den Dschungel verschleppt hat, betrachtet den Jungen immer noch als seine Beute, die ihm zusteht.



Mit so starken Freunden an der Seite glaubt sich Mowgli sicher und führt ein unbekümmertes Leben im Dickicht des Dschungels. Zu aufregend ist es, als dass er dauernd Vorsicht walten lassen und Regeln beachten wollte! Also schlägt Mowgli die Warnungen seiner Freunde in den Wind und zieht mit einer Horde Affen los. Hoch in den Bäumen tollt er herum; ausgelassen genießt er mit der Affenbande die Freuden der Freiheit. Dass er verführt und in eine Falle gelockt wurde, erkennt Mowgli erst, als sein Leben ernsthaft bedroht ist: Mowgli muss lernen, zwischen Freund und Feind, gut und böse, fremd und vertraut zu unterscheiden. Diese Fähigkeit wird ihm auch später helfen, wenn er unter Menschen lebt. Doch wo gehört er hin, wo ist seine Heimat? Aus dem Dschungel lockt der Ruf der Wildnis... Rudyard Kiplings Werk aus der Zeit der britischen Kolonialherrschaft in Indien wurde schnell zum Klassiker, unzählige Bearbeitungen und Umsetzungen beweisen das. Das Theater der Jugend zeigt diese faszinierende Geschichte des Aufwachsens eines Findelkindes unter Tieren in der Bühnenfassung von Stuart Paterson. – Premiere am 14. Februar 2013 um 16 Uhr. Weitere Aufführungen täglich außer sonntags bis 13. März 2013. Weitere Informationen finden Sie unter www.tdi.at. ●

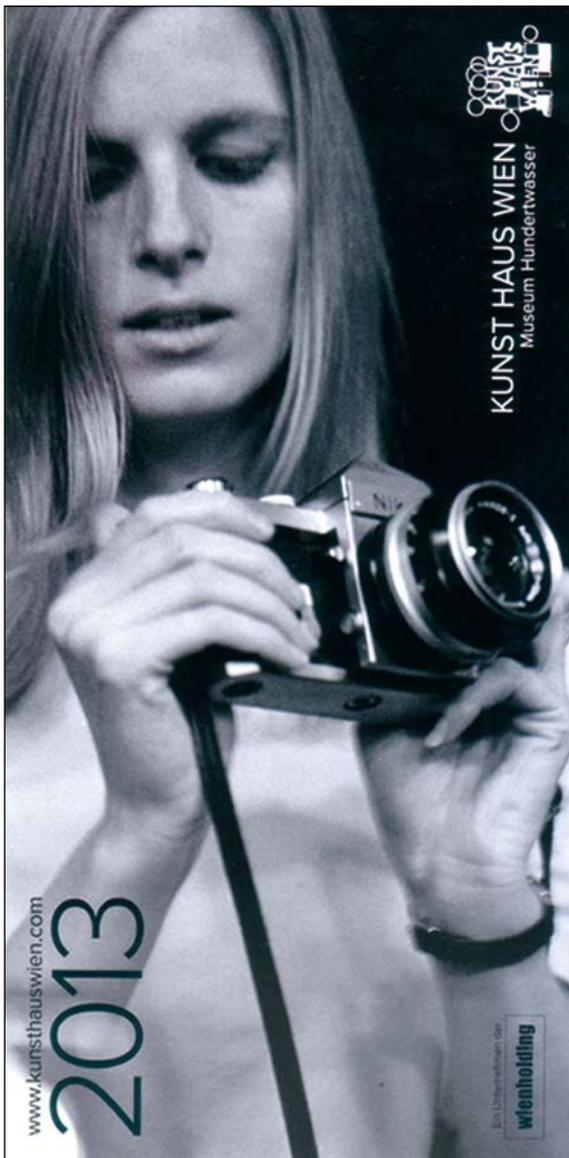
Dauerausstellungen.

Ein Jahr 21er Haus. Fast auf den Tag genau ein Jahr nach seiner Eröffnung feiert das 21er Haus, als Ort der Produktion, Rezeption und Reflexion von österreichischer Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts im internationalen Kontext, die Eröffnung der Artothek des Bundes und präsentiert zwei neue Ausstellungen. Die Artothek des Bundes, die seit den 1950er Jahren Werke aus allen Bereichen der zeitgenössischen Kunst sammelt, umfasst aktuell über 36.000 Werke und wird durch die laufende Ankaufstätigkeit des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur im Rahmen der Kunstförderung stetig erweitert. Mit „Die Sammlung #2“ werden in der Neuaufstellung der permanenten Sammlung frische Bezüge und Berührungspunkte geschaffen sowie in fünf Sektionen wichtige lokale Bezugfelder und Entwicklungen der zeitgenössischen und modernen Kunst beleuchtet. Im 21er Raum, der neuen Ausstellungsfläche für junge zeitgenössische Positionen, werden alle sechs Wochen Arbeiten von in Österreich lebenden und arbeitenden Künstlern präsentiert. Weitere Informationen finden Sie unter www.21erhaus.at. ●

Museum für Völkerkunde: Penacho – Pracht und Passion. Der altmexikanische Federkopfschmuck ist eines der sensibelsten und konservatorisch anspruchsvollsten Objekte des Museums für Völkerkunde. Von 2010 bis 2012 widmete sich eine österreichisch-mexikanische Expertenkommission in einem Kooperationsprojekt zwischen dem Instituto Nacional de Antropología e Historia in Mexiko und dem Kunsthistorischen Museum seiner historischen Bedeutung und seinem gegenwärtigen Zustand im Rahmen einer systematischen Untersuchung dieses Objekts. Die Ergebnisse dieses international viel beachteten und innovativen bilateralen Forschungs- und Restaurierungsprojektes werden nun in einer umfassenden Publikation präsentiert. – Am Anfang des 16. Jahrhunderts schickten die Spanier Beispiele des mexikanischen Kunstgewerbes nach Europa: Gold- und Silbergegenstände, Federarbeiten, Holzschnitzereien, Mosaik, usw. Die Spanier verzeichneten die Gegenstände in offiziellen Sendungen genau. Die berühmteste war die erste Sendung, die 1519 an Karl I. (V.) ging. Keiner auf den Versandlisten angeführten Federkopfschmuck lässt sich eindeutig mit dem Wiener Exemplar identifizieren. Die flache Präsentation beruht auf der Annahme, dass das Objekt eine fächerartige Standarte war. Viele der Federn wurden während der ersten Restaurierung im Jahr 1878 ergänzt. Die langen grünen Quetzalfedern, die roten und braunen Federn und einige blaue im unteren Bereich sind original. Von den Metallplättchen sind ca. 75 % original. Weitere Informationen finden Sie unter www.ethno-museum.ac.at. ●

Kunsth. Museum: 1st Room – 1st View. Am 28. Februar 2013 wird nach über zehnjähriger Schließung und mehrjähriger Vorbereitungs- und Bauzeit die bedeutendste Kunstkammer der Welt wieder feierlich eröffnet. Die Wiedereröffnung der

KURIER **akzent** **RADIO W**
theater 1040 theresianumgasse 18 89.9 | 95.3
präsentieren
GERALD FLEISCHHACKER & GUIDO TARTAROTTI
Letzte Worte
Schlagzeilen mit Schlagseite
29. Jänner 2013
26. Februar 2013
26. März 2013
30. April 2013
28. Mai 2013
Theater Akzent
Beginn 19.30 Uhr



Kunstammer Wien und die zeitgemäße Präsentation dieser einzigartigen Sammlung stellen eines der wichtigsten Kulturprojekte Österreichs dar und sind von großer historischer Bedeutung. Als „Wiege des Kunsthistorischen Museums“ umfasst die Kunstammer in ihren kostbaren Höhepunkten herausragende Goldschmiedearbeiten wie die berühmte „Saliera“ von Benvenuto Cellini, Spitzenleistungen der Skulptur wie die „Krumauer Madonna“ sowie meisterhafte Bronzestatuetten, filigrane und bizarre Elfenbeinarbeiten, virtuose Steingefäße, aber auch komplizierte Automaten und vieles mehr. Weitere Informationen finden Sie unter www.khm.at. ●

Kunst Haus Wien: Schwerpunkt Fotografie. Das Kunst Haus Wien beherbergt mit dem Museum Hundertwasser nicht nur die weltweit einzige permanente Hundertwasser-Schau, sondern hat sich in den letzten Jahren mit seinen Wechselausstellungen als Heimat für die Kunst mit besonderem Focus auf die Bereiche Fotografie und Grafik positioniert. „Das Konzept wird hervorragend angenommen, das zeigen auch die ersten Daten aus unserer jüngsten Besucherbefragung. So haben 91 % der befragten Gäste ihren Besuch im Haus als persönliche Bereicherung empfunden und würden es auch erneut besuchen. Und sogar 95,5 % der Besucher würden das Haus sofort weiterempfehlen“, so Wien Holding Geschäftsführer Peter Hanke. Weitere Informationen finden sie unter www.kunsthawien.com. ●

Ausstellung bis 28. Februar 2013.

Leopold Museum: Japan – Fragilität des Daseins. Die Ausstellung zeigt erstmals in Österreich eine repräsentative Auswahl von über 50 Meisterwerken der traditionellen japanischen Tuschnmalerei (Sumi-e), Kalligrafie (Shodo) und drei großen Wandschirmen (Byobu) aus der Sammlung Genzō Hattori. Für den museologischen Direktor des Leopoldmuseum, Tobias G. Natter, sind es drei für die Kunst zentrale Kategorien, aus denen heraus sich der Brückenschlag für diese einmalige Kooperation entwickelt hat: „Grundsätzliches Qualitätsbewusstsein, die Leidenschaftlichkeit des privaten Sammlertums und die Japonismus-Begeisterung in Wien um 1900. Gerade als Sammlermuseum ist uns die Zusammenarbeit mit bedeutenden Privatsammlungen ein wichtiges Anliegen“, betonte Natter. Die Ausstellung ist bis 4. Februar 2013 zu besichtigen. Weitere Informationen finden sie unter www.leopoldmuseum.org. ●

ÖNB: Richard Wagner und die Wiener. Am 22. Mai 2013 jährt sich zum 200. Mal der Geburtstag des ebenso populären wie umstrittenen Komponisten Richard Wagner (1813-1883). Aus diesem Anlass beleuchtet die Österreichische Nationalbibliothek mit ihrer Ausstellung die bedingungslose Anhängerschaft, den Jubel, aber auch die Ablehnung und den Spott, den Wagner mit seinem revolutionären Lebenswerk in Wien erfuhr. – Richard Wagner hat, in bloßen Werkzahlen gemessen, kein großes Oeuvre hinterlassen. Das Wagner-Werkverzeichnis listet 113 Werke auf, alle Gelegenheitskompositionen und Widmungsblätter miteingeschlossen. Das Bild wandelt sich jedoch, wenn man bedenkt, dass diese Werke zu den umfangreichsten der gesamten Musikgeschichte zählen. Die Ausstellung ist bis 10. Februar 2013 zu besichtigen. Weitere Informationen finden Sie unter www.onb.ac.at. ●

Landesgalerie Linz: Weather Report. Kunst und Klimakatastrophe.

Die Ausstellung zeigt künstlerische Positionen, die sich mit dem Problem der fortschreitenden globalen Erwärmung und den damit verbundenen katastrophalen Folgen für das Klima auseinandersetzen. Das Spektrum der dabei eingesetzten ästhetischen Strategien reicht von Aufklärung und Agitation bis hin zu Anklage und Sensibilisierung. Entsprechend breit ist auch die formale Bandbreite der gezeigten Arbeiten, die sich von interaktiver Installation zum collagierten Bild, von kritischem Wandtext zur filmischen Dokumentation erstreckt. Die Ausstellung ist bis 10. Februar 2013 zu besichtigen. Weitere Informationen finden Sie unter www.landestmuseum.at. ●

Architektur im Ringturm: Maciej Nowicki.

Im Rahmen der neuen Ausstellung der Reihe „Architektur im Ringturm“ – unterstützt durch den Hauptaktionär der Vienna Insurance Group, dem Wiener Städtischen Versicherungsverein – wird zum ersten Mal das Leben und Schaffen des polnischen Architekten Maciej Nowicki ins Zentrum gerückt. Üblicherweise wird die Leistung eines Architekten an seinen umgesetzten Entwürfen bewertet. Nowicki stellt hier eine Besonderheit dar. Er gilt als einer der wichtigsten polnischen Architekten in der späten Zwischenkriegs- und frühen Nachkriegszeit und als Pionier der Moderne. Sein Platz in der Geschichte ist auf seine theoretischen Äußerungen zur Architektur zurückzuführen, die bis heute nichts an Aktualität verloren haben. Kurz nach Beginn seiner Karriere brach der zweite Weltkrieg aus und machte es ihm unmöglich seinem Beruf nachzugehen. Seine visionären Pläne aber nie umgesetzten Werke waren sein Beitrag zum Wiederaufbau Warschaus. Nowicki eroberte sich seine Platz in der Geschichte der Architektur mit nur einem Gebäude, das nach seinem Tod errichtet wurde: Die State Fair Arena in North Carolina, später wurde sie in J.S. Dorton Arena umbenannt. Die Ausstellung ist bis 15. Februar 2013 zu besichtigen. Weitere Informationen finden sie unter www.via.com. ●

MAK: 100 Beste Plakate.

Aus 1.800 eingereichten Plakaten von 548 Agenturen, Grafik- und Designbüros, Einzelgestalter und Auftraggeber, wählte eine internationale Jury 100 Plakate und Plakatserien aus. Deutschland ist mit 53 Siegerprojekten vertreten, 45 Arbeiten stammen aus der Schweiz und zwei aus Österreich. „Plakate sind heute für Gestalter der Battleground, auf dem sie mit sich selber und anderen um neue visuelle Ideen, Aussagen, Codes und Visualitäten ringen (...) Jedes Jahr hundert Plakate mit Olympischer Qualität zu finden, die für die Ewigkeit gelten, ist schlicht nicht möglich. Aber eine Mischung aus guter Gestaltung, klassischen Formulierungen und innovativen Fragen schon“, erklärt der Jury-



vorsitzende Sascha Lobe die Überlegungen, die zur Wahl der Siegerprojekte führten. Die Ausstellung ist bis 17. Februar 2013 zu besichtigen. Weitere Informationen finden Sie unter www.MAK.at. ●

Bawag Contemporary: Michael Borremans. Bawag Contemporary präsentiert unter dem Titel „Magnetics“ die erste Einzelausstellung des belgischen Künstlers Michael Borremans in Österreich. Die Malerei von Michael Borremans ist still, und ihre somnambulen Charaktere und tiefen Schatten sowie die Akzentuierung der Hände und Gesten erinnern bisweilen an Stummfilme, deren Handlung und Gefühle ebenso ausschließlich über Bilder transportiert werden. Die Figuren sind in verschiedenen Stadien einer Versunkenheit festgehalten, die so total ist, dass sie die Anwesenheit des Betrachters negiert. Die Ausstellung ist bis 17. Februar 2013 zu besichtigen. Weitere Informationen finden Sie unter www.bawagcontemporary.at. ●

Jüdisches Museum Wien: Wartesaal der Hoffnung. Nach der Shoah und dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde das Rothschild-Spital in Wien zum provisorischen Flüchtlingslager und Zentrum jüdischen Lebens zwischen Warten und Hoffen. Henry Ries (1917-2004), der 1938 aus Berlin in die USA emigrierte, arbeitete von 1947-51 in Europa als Fotojournalist für die „New York Times“. Seine Fotografien sind einzigartige Dokumente über das Schicksal der jüdischen Überlebenden und Flüchtlinge. Die Ausstellung ist bis 17. Februar 2013 zu besichtigen. Weitere Informationen finden Sie unter www.imw.at. ●

Wartesaal der Hoffnung

INTERNATIONALES KOMITEE FÜR JÜDISCHE KLINIK - JÜDISCHES ZENTRALBURO WIEN XVII. WAKRINGGASSEL GÜRTEL 77-79 HEIM DES ROTHSCHILD-SPIITALS WAKRINGGASSEL GÜRTEL 77-79

Jüdisches Museum Wien
Dorotheergasse

Das Rothschild-Spital im November 1947 – Fotos von Henry Ries

ein Unternehmen der **wienholding**

19. Oktober 2012 – 17. Februar 2013 · So – Fr 10 – 18 Uhr · www.jmw.at

Kunsthalle Krems: Thomas Feuerstein. Thomas Feuersteins Arbeiten manifestieren sich in den Medien als Installation, Objektkunst und Skulptur, Zeichnung, Malerei, Fotografie, Video und Netzkunst. Stets nimmt das Zusammenspiel sprachlicher und visueller Elemente einen zentralen Stellenwert ein. Die Ausstellung ist bis 17. Februar 2013 zu besichtigen. Weitere Informationen finden Sie unter www.kunsthalle.at. ●

Kunsthalle Krems: Anna Jeromolaewa. Die Künstlerin arbeitet vornehmlich in den Medien Fotografie, Video und Installation, wobei videografische Arbeiten den größten Stellenwert einnehmen. Ihr zentrales Interesse gilt der Analyse funktionaler Strukturen von Gesellschaften sowie der Fokussierung auf soziale Beziehungssysteme alltäglicher Lebensumstände. Immer wieder stehen dabei die Grundbedingungen der menschlichen Existenz und die Natur des Menschen im Mittelpunkt. Die Ausstellung ist bis 17. Februar 2013 zu besichtigen. Weitere Informationen finden Sie unter www.kunsthalle.at. ●

Albertina: Erwin Wurm. De Profundis. Erwin Wurm präsentiert in seiner ersten Einzelausstellung in der Albertina rund 90 Arbeiten einer völlig neuen Werkgruppe. In 18 gezeichneten Selbstporträts und 71 übermalten oder überzeichneten Aktfotografien, die Wurm selbst sowie befreundete Künstlerkollegen zeigen, thematisiert er den menschlichen Körper und dessen unausweichlichen Verfall im Alter. Die 2012 entstandene Serie „De Profundis“ ist ernster als die bisherigen Arbeiten Erwin Wurms. In der internationalen Kunstwelt konnte sich der österreichische Künstler mit den humoristisch-skurilen „One Minute Sculptures“ sowie seinen die Dinge verfremdenden Plastiken etablieren. Die Ausstellung ist bis 17. Februar 2013 zu besichtigen. Weitere Informationen unter www.albertina.at. ●

Österreichisches Theatermuseum: Die Kulisse explodiert.

Frederick J. Kiesler (1890-1965) war Zeit seines Lebens ein Geheimtipp der Kunstszene. Heute zählt er, der sich die Überwindung der Grenze zwischen Kunst und Leben zum Ziel gesetzt hatte, zu den Künstlervisionären des 20. Jahrhunderts und hat einen festen Platz in der Kunstgeschichte. Ob Architektur, Design, Malerei oder Skulptur – er arbeitete in allen Genres und setzte dort seine Gestaltungsideen um. Bisher weniger beachtet sind seine grandiosen, wegweisenden Theater visionen. Auf dem Experimentierfeld der Bühne erprobte er eine Vielfalt von Möglichkeiten, die neuen geistigen wie auch technisch-wissenschaftlichen, sozialen und humanen Bedingungen des Menschen in ein Gesamtkunstwerk zu überführen. Kieslers Theaterkosmos, der in der Ausstellung auch mit Werken aus seinen anderen Schaffensgebieten konfrontiert wird, reicht von den elektromechanischen Kulissen (Berlin 1923/24), seinen genialen, zukunftsweisenden Theaterausstellungen in Wien, Paris und New York bis zur Raumbühne (Wien 1924) und der in New York kreierte, berühmt gewordenen Serie seiner Endless oder Universal Theatres (1926-1960). Die Ausstellung ist bis 25. Februar 2013 zu besichtigen. Weitere Informationen finden Sie unter www.theatermuseum.at. ●

Ausstellungen bis 31. März 2013.

Jüdisches Museum Wien: Vienna's Shooting Girls.

Das Ausstellungsprojekt „Jüdische Fotografinnen“ stellt Fotostudios von jüdischen Frauen ab 1860 vor. Speziell in Wien haben außer gewöhnlich viele jüdische Frauen diesen Beruf gewählt. Die Ausstellung folgt dem Weg der Fotografinnen ins Exil und somit an das willkürliche Ende dieser Geschichte für Wien, erinnert aber auch an die Fortführung in anderen Ländern und Kontinenten. Eine Auswahl von Arbeiten zahlreicher Wiener jüdischer Fotografinnen bietet ein repräsentatives Bild der Geschichte der österreichischen Fotografie der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts. Die Ausstellung ist bis 3. März 2013 zu besichtigen. Weitere Informationen finden Sie unter www.imw.at. ●

Bank Austria Kunstforum: Miquel Barceló.

Miquel Barceló wurde 1957 in Felanitx auf Mallorca geboren und lebt und arbeitet in Paris und auf Mallorca. Der Künstler vertritt eine der führenden Positionen der Neuen Malerei, die die Kunst in den 1980er Jahren bestimmte. Er stellte unter anderem 1982 bei der documenta in Kassel, 1996 im Centre Pompidou in Paris, 1999 im Museo de Arte Reina Sofia in Madrid, 1999 und 2009 bei der Biennale di Venezia aus. Während Miquel Barceló in Spanien und Frankreich sehr bekannt ist – er wird in diesen Ländern als legitimer Nachfolger der großen spanischen Meister der Moderne von Picasso bis Tàpies angesehen – gilt es, ihm im deutschsprachigen Raum noch eine Bühne zu schaffen. Die Ausstellung ist bis 10. März 2013 zu besichtigen. Weitere Informationen unter www.bankaustria-kunstforum.at. ●



Schlossmuseum: Weiße Mäuse und Mendel's Erbsen. Schon lange vor Darwin stellten sich die Fragen: Was ist der Zweck von Sex? Und wie steht es mit der Vererbung? Warum sehen die meisten Kinder ihren Eltern ähnlich, während manche eher einem Großeltern-Teil gleichen? Wenn Lebewesen immer nur Nachwuchs der eigenen Art hervorbringen: Woher kommen neue Arten? Während der letzten 200 Jahre suchten Biologen nach den geeigneten Werkzeugen: den Organismen, die ihre Fragen beantworten konnten. Passionsblumen lehrten Darwin etwas über die Vitalität von Hybridformen, während die Habichtskräuter Gregor Mendel verwirrten. Und Hugo de Vries war zunächst begeistert von der Nachtkerze, die ihn jedoch letztendlich in die Irre führte. Die Fruchtfliege eröffnete Thomas Morgan wie Chromosomen die Erbinformationen tragen, James Watson und Francis Crick wären niemals in der Lage gewesen, die Struktur der DNA zu entschlüsseln, wenn nicht zuvor ein nahezu unsichtbares Virus gezeigt hätte, dass die DNA die Bauanleitung für jeden Organismus enthält. Meerschweinchen, Mais, Acker-Schmalwand und Zebrafisch – diese Organismen sind nur einige der Stars in der Geschichte der Genetik. Sie verdienen es, ebenso bekannt zu sein, wie jene Menschen, denen sie zu ihren Erkenntnissen verholfen haben. Die Ausstellung ist bis 17. März 2013 zu besichtigen. Weitere Informationen finden Sie unter www.landesmuseum.at. ●

Ihre Schaltung um 100 Euro
www.diplomatic-press.net



MAK: Wien 1900. Mit einer neuen kuratorischen Herangehensweise eröffnet das MAK die umfassend neu konzipierte MAK-Schausammlung „Wien 1900“, die dem Thema des Wiener Kunstgewerbes zwischen 1890 und 1938 deutlich großzügigeren Raum widmet als bisher. „Wir werden zunächst die inhaltlich-kuratorische Neugestaltung „Wien 1900“ von Christian Witt-Döring in einer temporären, von Architekt Michael Embacher entworfenen Präsentation, eröffnen. In einem zweiten Schritt folgt einige Monate später die darauf reagierende künstlerische Intervention von Pae White. Mit dieser Vorgehensweise ermöglichen wir einen einzigartigen Einblick in einen künstlerischen und kuratorischen Prozess“, erklärte MAK-Direktor Christoph Thun-Hohenstein. Die Ausstellung ist bis 17. März 2013 zu besichtigen. Weitere Informationen finden Sie unter www.MAK.at. ●

Kunsthistorisches Museum: Bunte Götter. Strahlend weiße Marmor- und Kalksteinskulpturen prägen nach wie vor unser Bild von der antiken Mittelmeerwelt. Man ist fasziniert von der schlichten Ausstrahlung des reinen Materials, die es erlaubt, sich ganz auf die Form zu konzentrieren. Dass Skulptur und Architektur aber einst reich bemalt waren, geht nicht nur aus der Überlieferung antiker Autoren hervor, sondern ist auch spätestens seit Beginn der wissenschaftlichen Ausgrabungen bekannt, die man im 19. Jahrhundert in Italien und Griechenland durchführte. Neben Werken der griechischen Kunst sind auch solche römischer Zeit und aus der Spätantike zu sehen. Als eines der Highlights der Ausstellung wird ferner das neu erarbeitete Modell der sogenannten Chioskore präsentiert. Bei ihr handelt es sich um eine jener anmutigen Mädchenfiguren (Koren), die im ausgehenden 19. Jahrhundert auf der Athener Akropolis gefunden wurden und sich durch eine besonders reiche originale Farbfassung auszeichnen. Die Ausstellung ist bis 17. März 2013 zu besichtigen. Weitere Informationen finden Sie unter www.khm.at. ●

Ausstellungen bis 30. September 2013.

Essl Museum: New. New York. New York, oft als Welthauptstadt der Gegenwartskunst bezeichnet, ist derzeit im Fokus des Ausstellungsgeschehens im Essl Museum. „New. New York“ bietet einen Einblick in das Schaffen von 19 jüngeren Künstlern aus New York. Im Stadtteil Bushwick/Brooklyn hat sich in den letzten Jahren eine vibrierende junge Kunstszene entwickelt, es entstanden zahlreiche Ateliers, Kulturinitiativen und alternative Kunsträume. Dort hat der amerikanische Künstler und Kurator John Silvis die Auswahl der Positionen für die Ausstellung im Essl Museum getroffen. Die Ausstellung ist bis 1. April 2013 zu besichtigen. Weitere Informationen finden Sie unter www.essl.museum. ●

MAK: Nippon Chinbotsu. Der Science-Fiction-Roman „Nippon Chinbotsu (1973, Japan sinkt) von Sakyō Komatsu (1931-2011) war für den Manga-ka Tokihiko Ishiki Vorlage zu einer Manga-Serie, die den Untergang Japans durch Naturkatastrophen zum Thema hat. Besucher können in die fantastische Welt des Manga eintauchen und das Werden des Comics von ersten Skizzen bis zu den Grafiken für die über mehrere Jahre publizierte Serie verfolgen. Die Ausstellung ist bis 21. April 2013 zu besichtigen. Weitere Informationen finden Sie unter www.MAK.at. ●

Schlossmuseum Linz: Einfach göttlich!

Mit dem Fiat Ulysse geht es zum Merkur-Markt. Bei den Lebensmitteln darf ich das Ceres Kokosfett zum Backen und den Hesperidenessig für den Salat nicht vergessen. Eine Packung Mars-Riegel nehme ich zusätzlich mit. Bei den Pflegeprodukten packe ich Klingen für den Venus-Gillette-Rasierer und Penaten-Creme dazu. Außerdem Diana Menthol, ich war laufen – in meinen Nike Air Pegasus... Die griechisch-römische Mythologie ist nach wie vor omnipräsent. Das Nebeneinander von Objekten aus zwei Jahrtausenden ermöglicht neue, zum Teil überraschende Einblicke. Die Ausstellung ist bis 23. April 2013 zu besichtigen. Weitere Informationen finden Sie unter www.schlossmuseum.at. ●

Biologiezentrum Linz: Der Baikalsee – Die Perle Sibiriens.

Der in Südsibirien gelegene Baikal ist ein See der Superlative: mit 1.637 Metern ist er der tiefste und mit mehr als 25 Millionen Jahren der älteste Süßwassersee der Erde. Er beinhaltet ein Fünftel des flüssigen Süßwassers der Erde. 636 Kilometer weit erstreckt sich der See in einer

Einfach göttlich!
Mythologisches von den alten
Römern bis zur heutigen Werbung

23. Jänner bis 28. April 2013

**SCHLOSS
MUSEUM
LINZ**
DER ÖÖ. LANDESMUSEEN

M OBERÖSTERREICHISCHE
LANDES
MUSEEN

tektonischen Spalte in Nord-Süd-Richtung, in der Breite sind es im Mittel 50 Kilometer. Durch eine Zusammenarbeit mit dem Museum für Naturkunde in Ulan-Ude, der Hauptstadt der Republik Burjatien, kann das Biologiezentrum die Besonderheiten in Form hervorragender Präparate, Fotos und Filme präsentieren. Die Ausstellung ist bis 14. Juli 2013 zu besichtigen. Weitere Informationen finden Sie unter www.landesmuseum.at. ●

Technisches Museum Wien: Roboter. Maschine und Mensch? Lange waren Roboter reine Fiktion, heute haben sie in unserem Alltag längst Einzug gehalten: Sie schrauben Autos zusammen, saugen Staub, reinigen Kanäle, entschärfen Minen, warnen vor Bränden oder agieren in der Medizintechnik. Das Technische Museum Wien widmet sich der faszinierenden Beziehung zwischen Mensch und Maschine. Die Ausstellung zeigt auf rund 1000 m² die Geschichte, aktuelle Trends und Visionen der Robotik anhand einzigartiger Objekte: Historische Automaten, futuristische Blechmänner der 1950er Jahre, Spielzeugroboter und Maschinenwesen aus der Welt der Kunst und des Theaters, aber auch moderne Industrie-, Haushalts- und Überwachungsroboter geben sich ein Stelldichein. Die Ausstellung ist bis 14. Juli 2013 zu besichtigen. Weitere Informationen finden Sie unter www.tmw.at. ●

Kunsthistorisches Museum Wien: Das Antlitz des Fremden. Das Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums zeigt in Kooperation mit dem Bernischen Historischen Museum und der Collection Jean-Pierre Righetti (Schweiz) eine Sonderausstellung über die Münzprägung der „Iranischen Hunnen“ und Westtürken in Zentralasien und Nordwest-Indien. Der chronologische Rahmen spannt sich dabei vom ausgehenden 4. Jahrhundert n. Chr. bis in islamische Zeit. Unter „Hunnen“ wurden im Laufe der Zeit verschiedene Gruppierungen verstanden, von den Völkern, zu deren Abwehr die chinesische Mauer erbaut wurde, bis zu jenen Verbänden, die unter der Herrschaft des sagenhaften Königs Attila (+453 n. Chr.) standen und Europa verheerten. Doch ist dies gesamthaft gesehen nur eine relativ kurze Episode. Wesentlich wirkungsstärker waren die Hunnen für die Geschichte, Kultur und nicht zuletzt die Münzprägung in Zentralasien und Nordindien. Die Ausstellung ist bis 29. September 2013 zu besichtigen. Weitere Informationen finden Sie unter www.khm.at. ●

Olympisches Jugendfestival in Vorarlberg & Liechtenstein.

In zwei Jahren – von 24. – 31. Januar 2015 – wird das Europäische Olympische Winter-Jugendfestival (kurz EYOF 2015) in Vorarlberg (Montafon) und Liechtenstein durchgeführt. Bei den teilnehmenden Ländern geht es bereits hoch her. Die wichtigsten Vorbereitungen und Verhandlungen gehen bereits jetzt in eine heiße Phase. Das Team um Geschäftsführer Dieter Dubkowitsch steht in den Startlöchern um 1.500 sportbegeisterten Jugendlichen und Betreuern aus ganz Europa ein unvergessliches sportliches Erlebnis zu bieten. „Wir liegen mit den Vorbereitungen zeitlich in einem sehr guten Rahmen und freuen uns sehr das Europäische Olympische Jugendfestival in Vorarlberg (Montafon) bzw. Liechtenstein ausführen zu dürfen“, so Dieter Dubkowitsch und Robert Büchel-Thalmaier (GF Europäisches Olympisches Jugendfestival 2015).

Von 29.-31. Januar 2013 finden die Österreichischen Jugendmeisterschaften im Ski Alpin im Skigebiet der Silvretta Montafon statt. Peter Both (Sportlicher Leiter EYOF 2015) wertet die Jugendmeisterschaften als wichtigen Test für das Olympische Jugendfestival 2015. - Weitere Informationen finden Sie unter www.montafon.at. ●

An der Montafoner Taleinfahrt weist bereits jetzt eine Tafel auf den Termin der EYOF 2015 hin. Auf dem Bild: Peter Both, Robert Büchel-Thalmaier, Karl Hueber, Dieter Dubkowitsch, Herbert Bitschnau.



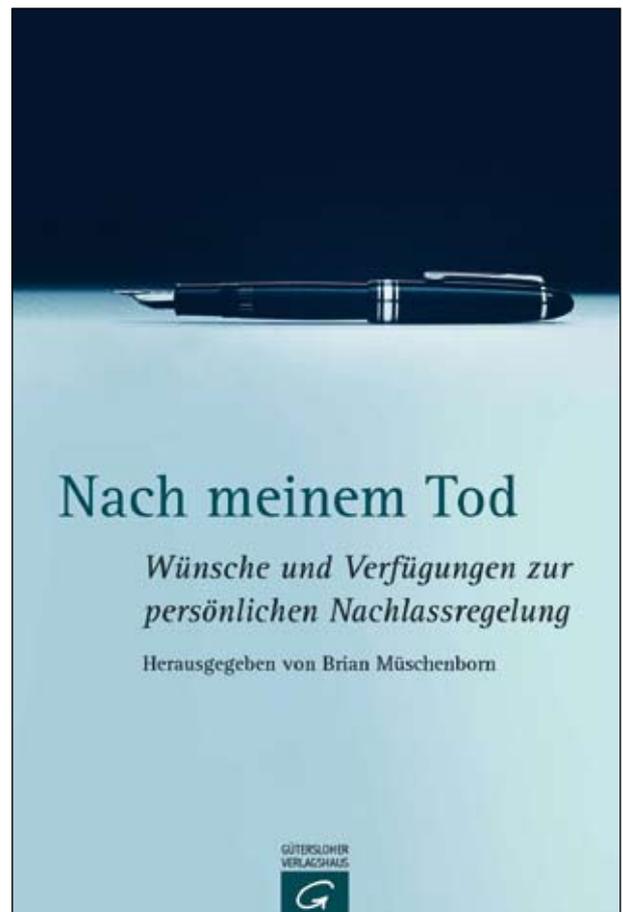
Erlesener Lesestoff.

Nach meinem Tod.

Wo stehen meine Bankdaten, wo finden Hinterbliebene meine Internet-Zugangsdaten? Brauche ich ein Testament? Der erste 360°-Ratgeber zur persönlichen Nachlassregelung. - Auf 159 Seiten spricht *Nach meinem Tod* all die Dinge an, über die jeder nachdenken sollte – auch wenn er es nicht gerne tut. **Herausgeber Brian Müschenborn** möchte, dass jeder den Tod persönlich nimmt: „Der Wegweiser *Nach meinem Tod* will informieren und die Möglichkeit geben, über den eigenen Tod und den eigenen Nachlass nachzudenken und Stellung zu beziehen.“

Wer vorsorgt und für seine Hinterbliebenen wichtige Dinge aufschreibt, der hilft diesen enorm, den eigenen Nachlass zu bewältigen. Denn unser Alltag wird immer komplexer: Wir haben Tagesgeldkonten, E-Mail-Adressen, Handy-Verträge und mehrere Internet-Profile. Facebook etwa setzt zwar Konten von Verstorbenen in den Gedenkzustand, teilt aber grundsätzlich niemandem die Anmeldeinformationen mit, um es zu löschen. Gleichzeitig lösen sich familiäre Banden – grade Alleinstehende helfen ihren Hinterbliebenen sehr, wenn sie entsprechend vorsorgen.

In elf Kapiteln fordern Experten dazu auf, zum eigenen Tod Stellung zu beziehen: Von juristischen Fragestellungen hinsichtlich Mitgliedschaften und Verträgen bis zu Testaments- und Gesundheitsfragen und Überlegungen zu Patientenverfügung und Co. Das Buch informiert und fordert gleichzeitig dazu auf, sich aller Wünsche für den eigenen Nachlass bewusst zu werden. Und diese direkt verbindlich aufzuschreiben. Es spricht dabei auch Dinge an, die vielleicht unwichtig erscheinen: Was passiert mit meinem Haustier? Wem wird in einer Patchwork-Familie etwas zugesprochen? Wie möchte ich bestattet werden? Es gibt viel Raum all das aufzuschreiben, was noch gesagt werden sollte. - Erscheint im **Gütersloher Verlagshaus**, Broschiert: 159 Seiten, ISBN-10: 3579068466, ISBN-13: 978-3579068466. Preis: 12,99 Euro. ●



Weinkaufen im Supermarkt 2013.

Bei preisbewussten Weingenießern ist **Alexander Jakabbs** und **Konrad Hackls** Führer „Weinkaufen im Supermarkt“ bereits eine Institution. Im Jahr 2013 erscheint er zum sechsten Mal. Auch für diese Ausgabe haben sich der Gastrojournalist und der Weinbauexperte durch das Angebot der österreichischen Supermarktsortimente gekostet. Auf dieser Basis empfehlen sie die besten 500 Weine aus österreichischer Produktion. Keiner von ihnen kostet mehr als 13 Euro.

Alexander Jakabb und Konrad Hackl setzen ihr bewährtes Konzept fort. Jeden Wein listen sie mit einer Beschreibung, Bewertung und Speiseempfehlung. Die Qualität ist sofort durch ein Drei-Flaschen-Bewertungssystem ersichtlich. Qualität statt Quantität ist das generelle Motto dieses weniger ertragreichen Weinjahres 2012: „Die Weine des heurigen Jahrgangs sind aufgrund ihrer Aromatik und Dichte hervorragend“, urteilt Mag. Willi Klinger, Geschäftsführer der Österreich Wein Marketing GmbH. - Erscheint bei **Braumüller**, Klappenbroschur, 300 Seiten, ISBN 978-3-99100-083-9, Preis: 7,90 Euro. ●

Essen entscheidet: Wie Nahrungsmittel uns beeinflussen.

Was macht wirklich dick: Kohlenhydrate oder Fette? Wie verändert sich unser Essverhalten bei Schlafmangel? Welche Nahrungsmittel heben die Stimmung? All dies und weitere Fragen beantwortet die **Ernährungswissenschaftlerin Ingrid Kiefer** und der **Mediziner Cem Ekmekcioglu**.

Die beiden Experten erklären nicht nur, wie sich Nahrungsmittel auf unsere Stimmung auswirken, sondern auch, welchen Einfluss unser Seelenleben auf unsere Auswahl von Lebensmitteln hat. Außerdem informieren sie über Nahrungsmittel, die körperlich und geistig fit halten und klären über Dick- und Schlankmacher auf. Ausführlich und verständlich vermittelt „Essen entscheidet“ neueste ernährungswissenschaftliche Forschungsergebnisse. - Erscheint bei **Braumüller**, Hardcover mit Schutzumschlag, 248 Seiten, ISBN 978-3-99100-067-9, Preis: 19,90 Euro. ●

Die Staatskanzlei.

Ein Beamter und enger Vertrauter des niedersächsischen Ministerpräsidenten wird ermordet. War es ein Terroranschlag? Eine Beziehungstat? Kollegenhass? Oder ging es um Korruption? – wie in „Der Spitzenkandidat“, dem ersten Band von **Bettina Raddatz'** Krimitrilogie, führt auch in „Die Staatskanzlei“ Kriminalrätin Verena Hauser die Ermittlungen. Im Umfeld der deutschen Spitzenpolitik ist sie mit Bestechlichkeit, Intrigen, Seilschaften, anrühigen Methoden der Geldbeschaffung und Vertuschungen konfrontiert.

Handlungen und Charaktere von „Die Staatskanzlei“ sind rein fiktiv. Dennoch erhält der Leser einen Einblick in den Arbeitsalltag einer Regierungszentrale und kann Verhaltensweisen von Beamten und Politikern beobachten. In ihren unterhaltsamen, spannungsreichen Romanen setzt sich Bettina Raddatz mit aktuellen gesellschaftspolitischen Fragen wie Integration, Terrorismus, wachsender sozialer Ungleichheit, Geldwäsche und der Stellung der Frau auseinander. - Erscheint bei **Braumüller**, Hardcover mit Schutzumschlag, 494 Seiten, ISBN 978-3-99200-058-6, Preis: 19,95 Euro. ●

Das Ende der Angst? Die Zukunft der arabischen Welt.

Wieland **Schneider**, stellvertretender Leiter des Ressorts Außenpolitik der österreichischen Tageszeitung „Die Presse“ analysiert und trifft Prognosen, wie sich die Region weiter entwickeln könnte. Bei den Revolutionen des Arabischen Frühlings war er vor Ort. Er besuchte unter anderem Kairos Tahrir-Platz, die Rebellenstellungen in den westlibyschen Bergen und Sirte, wo die letzte Schlacht gegen Diktator Gaddafi tobte. Aus nächster Nähe konnte er beobachten wie die Menschen ihre Ängste hinter sich ließen und gegen Unterdrückung und soziale Missstände demonstrierten. Wieland Schneider interviewte in dieser Zeit zahlreiche Augenzeugen: Demonstranten und Aktivisten ebenso wie Politiker.

Etwas mehr als ein Jahr nach den Umbrüchen schaut er mit kritischem Auge auf die Region: Wie hat sich die Lage entwickelt? Mit der Furcht vor Islamismus, Instabilität und Militärherrschaft brechen nun neue Ängste auf. Wieland Schneider hat Kontakt zu seinen Gesprächspartnern gehalten und sie mehr als ein Jahr nach dem Arabischen Frühling erneut befragt: Wie geht es Ihnen? Wie schätzen sie die bisherigen Ergebnisse der Revolution ein? Und was sind ihre Hoffnungen für die Zukunft? - Erscheint bei **Braumüller**, Klappenbroschur, 320 Seiten, ISBN 978-3-99100-066-2, Preis: 19,90 Euro. ●

Von der Krise ins Chaos. Wann kommt der finale Crash?

Dem Anschein nach leben die Bürger Deutschlands und der Europäischen Union in Demokratien, in denen sie mit ihrem Votum das eigene Schicksal in politischer Selbstbestimmung gestalten und Parteien ihren Willen anschließend in Gesetze gießen. So jedenfalls will es die Theorie. In der Praxis hat eine unkontrollierte Globalisierung das Votum der Bürger seit Beginn der 90er Jahre zu Makulatur gemacht. Längst wird der Weg der Union de facto von internationalen Rating-Agenturen und den Interessenvertretern der Industrie im Umkreis der Brüsseler Kommission bestimmt. Die nationalen Regierungen haben ihrer eigenen Entmündigung nicht nur tatenlos zugesehen, sondern sie im Gegenteil wirksam herbeigeführt. Jetzt steht sie vor einem Scherbenhaufen.

Was ist dagegen zu tun? Ist der Abbau von Wohlstand und demokratischer Selbstbestimmung noch aufzuhalten? Der **Autor Gero Jenner** plädiert für eine entschiedene Umkehr und eine Erneuerung der demokratischen Selbstbestimmung. Wir brauchen ein Immunsystem, das zwischen den schädlichen und den positiven Folgen der Globalisierung eine eindeutige Trennlinie zieht. So, wie es in den ersten drei Dekaden der Nachkriegszeit schon einmal der Fall war. Es muss wieder gelten, dass der Staat für seine Bürger Verantwortung trägt und nicht umgekehrt die Bürger für den Staat ökonomisch beherrschende globale Oligarchie in Haftung genommen werden.

Wenn jetzt nicht gegengesteuert wird, wird es schon bald zu einem Aufblühen sozialer Proteste kommen, verbunden mit politischer Destabilisierung und dem Kollaps der neoliberalen Globalisierung. - Erscheint im **Signum Verlag**, Leinen, 256 Seiten, Preis: 22,99 Euro. ●



Der ohnmächtige Arzt.

Unser Gesundheitssystem ist krank: Seit Jahren werde mit Erfolg die Vertrauensbeziehung zwischen Arzt und Patient untergraben, diagnostiziert das Sachbuch „Der ohnmächtige Arzt“ von **Dr. Günther Loewit**, Ärztekammerrat und Gemeindefacharzt in Marchegg. Von praxisfernen Bürokraten, einer ausschließlich an Gewinnmaximierung orientierten Pharmaindustrie und einer öffentlichen Meinung, die die Heilbarkeit aller Krankheiten bis ins hohe Alter suggeriere. Vor diesem Hintergrund erwarte der überinformierte Patient heute immer seltener die individuelle Heilkunst seines Arztes als vielmehr die rasche und effiziente Erfüllung seiner Medikamenten-Einkaufswünsche.

Garniert mit zahlreichen authentischen Fallbeispielen, liest sich das Buch auch für den medizinischen Laien spannend wie ein Krimi und regt mehr als nur ein Mal zu fassungslosem Kopfschütteln an. Loewit veröffentlichte mit „Der ohnmächtige Arzt“ sein erstes Sachbuch, zuvor hatte er bereits mit mehreren erfolgreichen literarischen Veröffentlichungen als Schriftsteller auf sich aufmerksam gemacht. - Erscheint im **Haymon-Verlag**, 207 Seiten, Preis: 9,95 Euro.

Joseph Kornhäusel. Lustschlösser und Theater.

Eine sensationelle Entdeckung ist das klassizistische Schlosstheater in Feistritz, dessen originale malerische Ausstattung komplett und unverändert erhalten geblieben ist. Bettina Nezval begab sich auf Spurensuchen nach den von Kornhäusel geplanten klassizistischen Tempeln und anmutigen Biedermeierschlössern, die inmitten der Gärten und weitläufigen Parkanlagen in Wien, Niederösterreich, Tschechien und Schlesien gebaut wurden.

Allgemein bekannt sind seine Bauten in Wien und Baden. Dazu zählen in Wien Häuser in der Seitenstettengasse – mit der 1823 erbauten Synagoge, Kornhäusels Wohnung und Atelier, dem sogenannten Kornhäuselturm. Ebenfalls plante Kornhäusel den Schottenhof, das Mechitaristenkloster, das Theater in der Josefstadt, den Umbau der Albertina sowie zahlreiche Wohnhäuser. Seine bedeutendsten Bauten in Baden sind der Sauerhof und das Engelsbad, allen voran Schloss Weilburg wie auch das einstige Theater. - Erscheint im **Verlag Berger**, Querformat, gebunden mit Schutzumschlag, 120 Seiten, ISBN 978-3-85028-504-9, Preis: 25 Euro. ●

Blaubarts Geheimnis - ein Psychodrama.

Ein schwieriges Thema, das sich **Stephan Thoss** da für sein Ballett „Blaubarts Geheimnis“ an der Volksoper ausgesucht hat. Er ist für Choreographie und Kostüme verantwortlich und es gelingt ihm tatsächlich mit einfachsten Stilmitteln rasche Verwandlungen herbeizuführen und dabei die Mystik der Handlung nicht zu unterbrechen. Verstärkt wird das Ganze noch durch eine Musik der Stimmungsschwankungen von Henryk Górecki und Philip Glass wobei allerdings die dem Hauptteil der Story vorgelagerten Präludien nur schwer verständlich sind – sollen sie doch das sich ständig ändernden Kräfteverhältnis der Beziehungen zwischen Männern und Frauen ausdrücken. Das Ballett wurde im Februar 2011 in Wiesbaden uraufgeführt und hatte am 15. Dezember 2012 an der Wiener Volksoper seine Österreichpremiere.

Dabei zeigt Thoss mit Blaubart einen erfahrenen Mann, der schon verschiedene Beziehungen hinter sich gebracht und jetzt eine junge, unerfahrene Frau gefunden hat. Ihre Bilder von der Liebe sind verschieden; auf der einen Seite das Wissen um das mögliche Scheitern einer Partnerschaft, um die Fragilität des Vertrauens zueinander, auf der anderen Seite der ungebrochene Glaube, dass die Liebe alles heilen kann. So beschreibt der gemeinsame Weg durch das Schloss nichts anderes als Blaubarts und Judiths gemeinsame Konfrontation mit der Vergangenheit und sein streng gehütetes Geheimnis, das Verhältnis zu seiner Mutter, die allen seinen Frauen das Leben zur Hölle machte.

Die Rolle erfüllte **Rafaella Sant'Anna** in der düsteren Gestalt der Mutter mit eisiger Präsenz. Aber auch die beiden Hauptproponenten **Eno Peci** (Blaubart) und **Alice Firenze** (Judith) boten zusammen mit dem übrigen Ensemble eine ausgezeichnete Leistung in diesem fordernden Ballett. Auffallend die geballte, tänzerische Energie von **Davide Dato** als Blaubarts Alter Ego, dem noch eine große Karriere zu winken scheint. Der Ersatz für den am 17. Januar 2013 verhinderten Dirigenten Wolfgang Ott lieferte aber doch eine einfühlsame, musikalische Leistung und war vor allem abendrettend. Ein qualitativ hochwertiger Ballettabend der sehr empfehlenswert erscheint. Homepage: www.volksoper.at. (edka) ●



Copyright: Wiener Staatsballett/Michael Pöh.